

Dresdner Pressepost

5. Jahrgang

FEBRUAR 2009

Merkel meets Klinsi

ifk-Absolventen präsentieren
Medien-Forschung

Im Zeitraffertempo galoppierten neun Referenten, davon sechs Bachelor- und Magister-Absolventen, mit Witz und Ironie beim 9. Praxisforum des Institutes für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden im vollbesetzten Forum am Altmarkt der Ostsächsischen Sparkasse durch ihre neueren Forschungsergebnisse. Beim Thema „Wer sucht besser: Google oder Yahoo?“ bescheinigt Vesela Peneva der Google-Suchmaschine die bessere Aktualität, Yahoo die größere Konzentration von Quellen, um sich als Nutzer im Internet-Nachrichtendschungel zurechtzufinden.

Wenn Sie, lieber Leser, geistig schon an einem bestimmten virtuellen Ort in einer Online-Community wohnen, sind Sie voll trendy, erläutert Katja Uebel anhand von 16 000 Online-Befragungen zum Jahresbeginn 2008. Surfen ist out, eine dieser virtuellen Wohnburgen für soziale Interaktion, Interessenaustausch oder nur zum Zeitvertreib, heißt ja schon „Dampfer.net“ mit zur Zeit 134 000 Nutzern, welche aber meist noch einen virtuellen „Zweitwohnsitz“ haben. Dabei ist das Interesse der meist Jugendlichen an privater Kommunikation, also Erlebnis- oder Fotoaustausch stärker als an öffentlicher, das heißt: Nachrichten.

Diese werden aber von 14- bis 30-jährigen Befragten aus Dresden und Bautzen immer öfter (60%) aus dem Netz gezogen, erläutert Prof. Wolfgang Schweiger in seinem Beitrag „(Wo) wird Journalismus überleben?“. Gelegentlich lesen noch 62 % Zeitung, 19 % nie! Bei 40 % der Befragten sind Online-Dienstleister die Hauptquelle auch für politische Nachrichten, welche allerdings, sagt Schweiger, mehr oberflächlicher

Natur sind.

Fazit: Die Tageszeitung hat noch Bedeutung. Die Tendenz ist nicht so krass wie vielerorts vermutet. – Also Kollegen: weiterschreiben. –

Aber wer von den Journalisten „kein Ansehen“ hat, genießt auch „kein Vertrauen“, so Prof. Wolfgang Donsbachs Schlussfolgerung im gleichnamigen Vortrag. Das Journalisten-Image bewege sich auf der



Torsten Laub erhielt für seine Magisterarbeit einen Preis

schiefen Bahn. Eine hohe Meinung von der Journalie hat das Bildungsbürgertum: Ärzte, Professoren, Lehrer, Rechtsanwälte und Pfarrer. Die eigene Branche: Meinungsforscher, Journalisten, Pressesprecher und Werbefachleute schätzen den deutschen Journalismus weniger. Kommerzialisierung, verdeckte Werbung, Boulevardisierung untergraben Profession und Recherche, die Sitten verfallen, sagen 90 %. Die Grenzen verschwimmen zwischen gut gemacht und gut gemeint.

Dramaturgisch korrekt schließt Miriam Weihermüller die Frage an:

„Wie lebt Politik in den Medien?“ Dabei untersuchte sie die Mediendarstellung der Sozialministerien von Sachsen, Thüringen und Bund. Benchmark durch doppelten Vergleich. Sachsen und Thüringen initiierten etwa gleichviele politische Themen auf Titelseiten. In der Beurteilung der Führungsstärke durch Rechtzeitigkeit des Handelns lag Orosz für Sachsen (75,4) vor Stange vom Bund (73,9) und Zech für Thüringen (44).

Mit political correctness und sportlicher Fairness widmet sich Annegret Spranger (MA) dem Thema „Merkel meets Klinsi“, um herauszufinden, inwieweit der Fußball die Politik beeinflusst und kommt durch Untersuchung der FAZ, Süddeutschen Zeitung, Bild und Sächsischen Zeitung zu dem Ergebnis: Dei Beteiligung von Politikern an Fußballereignissen beeinflusst die Meinung der Bürger über die Politiker durch nationale Euphorie, welche besonders bei Angela Merkel im Foto sichtbar wurde. Themawechsel: „Kauft euch ein Cabrio!“ empfiehlt Institutsdirektor Prof. Lutz M. Hagen mit Ironie und geht der Frage nach: Was wissen Jugend-

liche vom Klimawandel, über Treibhauseffekt und Kohlenstoffdioxid? Da tun sich neben dem Ozonloch auch breite Bildungslücken auf. Die Vorbildfunktion der Eltern spiele hier eine riesige Rolle, bekräftigt Hagen und unterscheidet mit Unbehagen zwischen „klimabewussten Musterschülerinnen“ (Bedrohlichkeit, Betroffenheit, Einfluss) und „gleichgültigen Problemjungs“: „auch in Sachsen wird es wärmer“ – also Cabrio.

„Leises Erwachen aus dem Dornröschenschlaf“ fordert Nora Jantzen in ihrem Vortrag „Clippst du

Editorial

Liebe Leser,

der 13./14. Februar sorgte in ganz Deutschland (und darüber hinaus) wieder für eine unserer Stadt nicht unbedingt zu Gute kommenden Berichterstattung.

Sollte dies alles vielleicht eher totgeschwiegen werden? Wenn die Medien darüber nicht mehr berichten würden, gäbe es dann Anlass für die Extremen, ihre Märsche überhaupt durchzuführen?

Wir lassen dieses Thema in dieser Ausgabe weg – die Tagesmedien haben genug darüber berichtet.

Herzlichst,
Ihr Peter Dyrhoff
Chefredakteur

noch oder controlst du schon?“ zur Praxis der Evaluation, also Wertbestimmung, von Public Relation und ihrer Auswirkung auf das Betriebsergebnis. In Zeiten wertorientierter Unternehmensführung sei die Erfolgskontrolle unverzichtbarer Bestandteil der Führungsphilosophie. Clipping, Input, Output, Imageanalyse und Publizitätsanalyse können wahrgenommen werden. Verwirrendes Fazit: Je anspruchsvoller die Werbung ist, um so weniger wird sie meist nach Evaluation ausgewertet. – Hallo, wach?! –

Mit seiner prämierten Magisterarbeit „Die wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden“ raschelt Torsten Laub im akademisch-heimischen Blätterwald und führt durch Befragung einen Vergleich mit anderen Universitätsgazetten nach Nutzungsdaten, Inhaltsanalyse, Leseintensität. Fazit: Die „Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden“ schneidet sehr gut ab. Torsten Laub auch, er ist eigens für die Preisverleihung von Hamburg angereist, wo ihm vor Monaten sofort ein Job im Faktenkontor angeboten wurde. Das Preisgeld deckt gerade die Reisekosten. (RF)

Dresdner Sarrasani-Lounge

Märchen aus 1001 Nacht...

... im Hamam „Zum kleinen Muck“, Dresdens erstem und Deutschlands günstigstem türkischen Bad

Nach telefonischer Vorbestellung und Terminabsprache ist beim „Hamam“ auf dem warmen Steinsockel zu erleben, wie Seide zugleich rau und angenehm auf der Haut sein kann, wie das Abreiben des Körpers mit Schaum und belebende Güsse abgestorbene Hautzellen und Alltagsstress wegsülen, und wie sich bei irrem Körpergefühl entspannende Pflege für Körper und Geist ideal miteinander verbinden.

Die Gäste der Sarrasani-Lounge erleben all das natürlich in bekleidetem Zustand, wurden in das „Hamam-Leben“ eingeführt und fanden bei Büffet und Getränken (wie immer vom Freiburger Brauhaus und den Oppacher Mineralquellen gesponsert) genügend Zeit für die individuelle Kommunikation.



Jürgen Naumann (Pressebüro Naumann), Nicole Striefler (Top Ten Artist), Ralf Hübner (dpa) und Ramona Nagel (Freie Presse)



Dagmar Möbius (freie Journalistin), Doreen Knorr-Kasalka (Synonym-Verlag) und Dirk Oschmann (Inlife AG)



Seifenschaummassage im Hamam



Frank Sperberg (Campusparty), Jörg Korczynsky (maz) und Tina Illgen (Avanga-Film)

Nachrichten aus dem Presseclub Dresden

MDR funkt Richtung Jugend-Format und Digital

Intendant Prof. Udo Reiter im Presseclub

Wieder mal ein Abend für Journalistenherzen. Der „Ewige Intendant“ (FAZ) ist seit 1991 im Amt und wurde bereits zum vierten Mal wiedergewählt.

Das Röhrenradio ist zwar längst passé, aber wer jetzt im deutschen Sendegebiet nicht den richtigen Riecher hat oder den Zeigefinger auf der aktuellen Taste, guckt trotzdem in die Röhre und nicht auf den digitalen Flachbildschirm mit Megaauflösung. Das wäre die saloppe Quintessenz aus dem gezielt geführten Gespräch von Journalist Ralf Hübner mit dem bestens gelaunten und informierten MDR-Intendanten Professor Udo Reiter im vollbesetzten Presseclub Dresden. Im Radiosektor sind die Sendewellen schon seit langem abgezählt und vergeben. Neue „claims“ abzustecken ist für die öffentlichen Rundfunkanstalten nicht einfach, denn groß und breit gefächert ist das Angebot der Privatsender. Dennoch sieht Reiter bei der hörfreudigen Jugend Chancen. Der „Kinderkanal“ – ein hässliches Wort für eine gute Einrichtung – kommt gut an und bestätigt MDR-Erwartungen. Doch den „Jugendkanal“ mit dem Kinderkanal zu koppeln, sei nicht sinnvoll, erklärt der Intendant, denn Jugendli-



Ralf Hübner und Prof. Udo Reiter

che wollen auf gar keinen Fall mehr Kinder sein und deshalb will der MDR für diese Klientel in den nächsten zwei Jahren ein eigenes fetziges Jugend-Format (klingt auch würdiger) vorbereiten. Die Digitalisierung von Funk und Fernsehen schreitet weiter voran. Neuer Schauplatz der Konkurrenz zwischen Printmedien und Rundfunkanstalten sei das Internet mit weiter Verbreitung und großer Freiheit, bestätigt Reiter. Devise: „Wer nicht ins Internet will, geht ins Museum.“ Hier (im Internet) bietet der MDR schon Portale, aber das Volumen sei noch lange nicht erschöpft. Dabei rückten rechtliche Fragen von Nutzung und Vermarktung ins Blickfeld. Der neue 12. Rundfunkän-

derungsstaatsvertrag (tolles Wort) steht dieses Jahr an, Probleme und Bewertungskriterien für den nächsten würden schon gesammelt. Denn die EU hat bei allen Gesetzentwürfen Entscheidungshoheit und fordert: keine flächendeckende Regionalberichterstattung. Drei Kardinalforderungen gilt es zu erfüllen: gesellschaftliche Relevanz, publizistischer Mehrwert und Finanzierbarkeit. Ersteres und Letzteres sind die Säulen, um das Qualitätsmerkmal Mehrwert der Meldung wird gefeilscht, denn hier sind wegen der Rechtssicherheit Stellungnahmen von Verbänden und Organisationen erforderlich. Die bisher

ehrenamtlichen Rundfunkräte benötigen zur Bewältigung der unabhängigen Arbeit nun zusätzlich einen Etat und Personal. Um zu verhindern, dass Intendanten Einfluss ausüben, wurde praktisch eine „Chinesische Mauer“ eingezogen, die den Gesamt-Etat des MDR von 620 Millionen Euro mit zusätzlich einer Million belastet, erläutert der Rundfunk-Professor. Online-Zeitungen in Thüringen haben mit MDR schon Joint-ventures, sodass die bewegten Bilder des MDR von ihnen nachgenutzt werden dürfen und die Zeitungs-Texte vom MDR. Reiters Stoßgebete in den Äther: „Lasst uns in Gottes Namen journalistisch arbeiten, dann hat der Empfänger am meisten davon.“ (RF)

Neue Literatur über Dresden

Die Idee des Schönen

Harald Marx schenkt Dresden sein Lebenswerk

Marx machts möglich. Wer hätte gedacht, dass aus dem Gobelin-saal der Gemäldegalerie Alte Meister ein derart attraktiver Ausstellungsraum werden könnte? – Das Beispiel sollte Schule machen! – Die schweren edlen Bildteppiche aus dem 16. und 17. Jahrhundert mit den heiligen Szenen aus der Bibel schienen bisher in Düsternis mit den Wänden verwebt und verwoben zu sein. Da erfüllt sich Prof. Harald Marx, kurz nach seinem 67. Geburtstag, schmerzlich scheidender Direktor der Galerie (April 2009), einen Herzenswunsch und schenkt den Dresdnern in heller Freude mit der Ausstellung „Wunschbilder“ quasi sein Lebenswerk.

Die Wände in sattem Königsblau, komplementär zum schmucken Gold der Bilderrahmen, welche, mitunter in dreireihiger Fülle gehängt, ausgesuchte Gemälde des 18. Jahrhunderts umfassen. Für die handverlesene Ausstellung mit dem Titel „Sehnsucht und Wirklichkeit – Malerei für Dresden“ erbat sich Harald Marx insgesamt etwa 50 Leihgaben von Galerien in Berlin, Brüssel, Budapest, Dessau, Dresden, Graz, Karlsruhe, Kassel, Frankfurt, Leipzig, Moritzburg, München, Paris, Potsdam, Schwerin, St. Petersburg, Versailles, Weimar, Wien und Zittau, sowie Leihgaben aus Privatbesitz, welche die Leihgeber freudig auf Reisen schickten, aufgrund des ausgezeichneten Verhältnisses, dass der mehrsprachige Harald Marx seit Jahrzehnten zu diesen Institutionen pflegt und gleichzeitig als Anerkennung der Arbeit von Restauratoren, Wissenschaftlern und allen Mitarbeitern der Gemäldegalerie Alte Meister.

Die nicht unerheblichen Transport- und Versicherungskosten übernahm der „Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.“ mit dem etwas gewöhnungsbedürftigen Namen „Museis Saxonicis Usui“ (Zum Nutzen der Museen Sachsens), welchem der Kunstprofessor seit Jahren sehr verbunden ist, wie Vorstandsvorsitzende Petra von Crailsheim betont.

Für seine Abschiedsausstellung hat Marx zudem die Galerie einwenig „umgekrempelt“. So hängen im erhabenen Erdgeschoß zum Beispiel auch Pastellbilder von der hochgeschätzten Malerin Rosalba Carriera (1673—1757), welche man sonst im Pastellsaal im zweiten Obergeschoss besichtigen konnte. Dresden-Ansichten des 18. Jahrhunderts sind auf allen Etagen ausgestellt.

„Wer die Ausstellung sehen möchte, sollte sich mehr als eine Stunde Zeit nehmen“, empfiehlt Harald Marx und fügt mit seinem unnachahmlichen Schmunzeln hinzu: „Am besten ist, man kauft sich



eine Jahreskarte, die gilt dann gleichzeitig für alle anderen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen.“ Klappern für die Kunst ist sein Handwerk, Sinn und Absicht von Gemälden zu erläutern und die Idee des Schönen verständlich zu machen, ist die Kunst von Professor Harald Marx, der darin nicht nur seinen Mitarbeitern ein Vorbild lebt.

Generaldirektor Martin Roth fasst es kurz und humorvoll in dem Satz: „Harald Marx ist der Hüter der Tradition, wohlwissend, dass man dennoch das Ohr am Puls der Zeit haben muss. Es war mir immer eine Freude, unter ihm Generaldirektor sein zu dürfen.“

Sehnsucht und Wirklichkeit beschäftigen nicht nur den Betrachter der Bilder. Sehnsucht nach der Idee des Schönen beflügelten die Künstler jener Epoche, denn die zu malende Wirklichkeit sah meist anders aus als die Wunschbilder uns heute suggerieren. Sehnsucht und Wirklichkeit spalten auch den im Abschied begriffenen Harald Marx: „Die Wirklichkeit sagt: Du musst gehen. Die Sehnsucht fragt: Wieso denn? Du bist doch noch fit!“ Wunschbilder zeigt die Ausstellung auch in anderer Bedeutung, ergänzt Martin Roth im Grußwort zum 520 Seiten starken Ausstellungskatalog von bestechender Qualität in Wort und Bild: „Im Zentrum stehen Werke, die zwar nach Dresden gewünscht werden, die ihren Ort aber oft seit langer Zeit an anderer Stelle gefunden haben.“

Fazit: Eine derartig reichhaltige Ausstellung zu Dresden in Dresden haben die Dresdner bisher selbst noch nicht gesehen. Bis Anfang Juni ist noch Zeit dazu. – Nicht wie hin. (RF)

Katalog: Sehnsucht und Wirklichkeit – Malerei für Dresden im 18. Jahrhundert, Harald Marx, Verlag der Buchhandlung Walther König, etwa 36 Euro, ISBN 978-386560-585-6.

Neuestes vom Mittelalter – Actum ut supra.

Dresdner Stadtarchiv präsentiert zweiten Band der Stadtbücher

Was passierte in Dresden am 15. Mai 1499? Vor 510 Jahren. Wetten, dass...? Richtig, wer es genau wissen will, kann sich ab sofort im frisch gedruckten und vor wenigen Tagen erschienenen zweiten Konvolut „Das vierte und fünfte Stadtbuch Dresdens (1477-1505)“ kundig machen.

Für alle an Dresdner Stadtgeschichte Interessierten eine aufschlussreiche Lektüre, für Historiker wie für Lokaljournalisten, Sozialkunde- und Geschichtslehrer ein wissenschaftlich aufgearbeitetes Nachschlagewerk besonderer Qualität. Familienchronisten und Stammbaumforscher entdecken vielleicht in den von ehrwürdigem schweren Pergament auf virtuelle Buchseiten versehenen Stadtbüchern eigene Vorfahren oder



Namensvettern. Es soll ja auch noch Leute geben, die wertvolle Bücher verschenken – eine gute Idee.

Die Mehrzahl der Eintragungen beschäftigen sich natur- und lebensgemäß mit Eigentumsüberschreibungen, Erbangelegenheiten, Nachlaßteilungen, Verkauf von Häusern, Vorwerken, Gärten und Gütern, Bürgschaften, Eheverträgen, Sicherung von Renten, Grundstücksnutzungen, Schuldadtragungen, Schiedsvereinbarungen und so weiter.

Dabei gewöhnt sich der Leser mit etwas Sprachgefühl schnell an Schreibweisen wie „Lipzgk“ für Leipzig oder „Nickel“ für Nikolaus.

Man nimmt erstaunt die Gründung einer frühen Handelsgesellschaft 1480 zur Kenntnis: „Berhardus Polagk, mitburger zcu Dreßden, und Hans Kittel, burger zcu Pirne, bekennen eintrechtlich, das wir eyn handel und gesellschaft mitennander angefanget haben, des handwergks also...“ Auch Mord und Totschlag werden urkundlich eingetragen, besonders aber die Entschädigung oder Aussöhnung der Beteiligten und Leidtragenden, wie im Eintrag vom 6. Juni 1488 und vom 19. Mai 1489 zu erfahren. Dresdner Stadtgeschichte pur.

Actum die ut supra – Eintrag Tag wie oben.

Wie schon beim ersten, vor gut einem Jahr erschienenen Band „Die drei ältesten Stadtbücher Dresdens (1404-1476)“, gingen die Herausgeber Jörg Oberste, Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Regensburg, Thomas Kübler, Direktor des Stadtarchivs Dresden und ihre Lektoren-Setzer in Personalunion, Robert Mund und Jens Klingner, beide Historiker von internationalem Nimbus und freie Mitarbeiter im Stadtarchiv Dresden, mit großer Akribie ans Werk. Das gleiche gilt für die Arbeit des Leipziger Universitätsverlages und für den übersichtlichen, gut lesbaren Druck von Hubert & Co. Göttingen, der wieder mit Unterstützung der Ostsächsischen Sparkasse Dresden zustande kam.

Diese kritische Edition birgt auf 642 Seiten die Schätze des in den Ratsbüchern festgehaltenen Dresdner Alltags vom 19. Januar 1479 bis zum 28. Juli 1502 inklusive der Eintragungen auf deren Vor- und Hinterdeckeln, ergänzt durch Editionsrichtlinien, erläutert durch zwei Essays von Jens Klingner und Robert Mund zur Charakteristik der Stadtbücher und dem wissenschaftlich üblichen Anhang mit Abkürzungen, Quellen- und Literaturverzeichnis, Personen- und Ortsnamen zuzüglich 15 Abbildungen von Faksimileseiten, Fotos der Ratsbücher und einem Stadtplan um 1500.

Ein kleines zusätzlich eingebautes „Lexikon“ zur Erläuterung von Begriffen wie „Geschoßpflicht“ (19. Januar 1479), käme den Wünschen des interessierten Laien und Bildungsbürgers sehr entgegen. Der Leser ist schon gespannt auf die Bände drei und vier, welche im kommenden Jahr erscheinen sollen. (RF)

Das vierte und fünfte Stadtbuch Dresdens (1477-1505), Thomas Kübler und Jörg Oberste (Hg.), Leipziger Universitätsverlag 2008, 55 Euro, ISBN 978-3-86583-226-9.

JugendInfoService erfolgreich im Netz

2008 verzeichnete der JugendInfoService auf seinen Internetauftritten mehr als eine Million Zugriffe.

Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um rund 240.000 Zugriffe. Rund 42 Prozent der Benutzer besuchten das speziell für Jugendliche aufbereitete Informationsangebot des JugendServers (www.jugend-in-dresden.de), als Bestandteil des JugendInfoService. Weitere 20 Prozent nutzen das Elternweb (www.eltern-in-dresden.de) und 17 Prozent das Fachkräfteportal (www.jugendinfoservice.de). Das größte Interesse galt bei Jugendlichen und Eltern der Suche nach Informationen zur Bewältigung individueller Problemlagen. 323 Personen nutzten im zurückliegenden Jahr die Online-Beratung des JugendInfoService, ein anonymes Beratungsangebot. Aber auch Informationen zu beruflichen Perspektiven Jugendlicher, zu Freiwilligendiensten und Auslandsaufenthalten sowie zu Freizeitangeboten erfreuen sich eines großen Interesses.

Der Service ermöglicht eine selbständige Recherche zu vielfältigen Themen. Als Partner im europäischen Jugendinformationsnetzwerk kann der JugendInfoService junge Menschen, Schulen und Jugendeinrichtungen bei der Organisation von Auslandsaufenthalten und bei der Suche nach Austauschpartnern unterstützen. Ob sich Ratsuchende persönlich, telefonisch oder per E-Mail mit ihren Informationswünschen an den JugendInfoService wenden, sie erhalten innerhalb von längstens drei Werktagen die gewünschten Auskünfte.

Dresdens Sozialbürgermeister Martin Seidel freut sich über die positive Resonanz des Services. „Diese erneute Steigerung bestätigt nicht nur ein großes Interesse an den Informationen des JugendInfoService Dresden. Die große Akzeptanz zeigt uns auch, dass wir mittels moderner Internettechnologie die vor allem jugendliche Zielgruppe auch tatsächlich erreichen können“, so Martin Seidel weiter.

Der JugendInfoService führte vergangenes Jahr zudem im Rahmen des Projektes „JugendInfoService – mobil“ 62 Veranstaltungen und Projekte durch, die von insgesamt rund 2.900 Menschen besucht wurden. Schwerpunkt sind hier medienpädagogische Themen, wie beispielsweise die Nutzung von Online-Communities durch Kinder und Jugendliche.

Der JugendInfoService ist eine Einrichtung des Dresdner Jugendamtes in der Jugendbibliothek „medien@age“.

www.jugendinfoservice.de

MontagMorgen.punctum eG

Dresdner Kreative gründen Genossenschaft
– Erster öffentlicher Auftritt am 19. März 2009

Sieben Dresdner Freiberufler und Unternehmer bündelten Ihre Kompetenzen und gründeten die MontagMorgen.punctum eG, eine Redaktions-, Verlags- und Veranstaltungsgenossenschaft. Nach erfolgreicher Prüfung bestätigte der Mitteldeutsche Genossenschaftsverband (Raiffeisen/Schulze-Delitzsch) e.V. die Mitgliedschaft.

Der Gedanke der Genossenschaftsgründung entstand aus erfolgreicher gemeinsamer Arbeit der heutigen Mitglieder. Vor dem Hintergrund, dass viele Projekte von Einzelkämpfern in der heutigen Zeit nicht zu realisieren sind und dem gemeinsamen Interesse an sozialem Engagement, suchten sie eine zeitgemäße und zukunftsfähige Unternehmensform.

Die sieben Gründungsmitglieder sind: die Verlegerin Doreen Knorr-Kasalka, die Journalistin Dagmar Möbius, die Fotografin Kathleen Mangatter, der Grafikdesigner Dr. Sven Lehmann, die Texterin Frances Heinrich, der Gastronom Roland Hess und die Eventmanagerin Evelyn Chalmakoff.

Zwischen Idee und Bestätigung durch den Mitteldeutschen Genossenschaftsverband (Raiffeisen/Schulze-Delitzsch) e.V. am 20. Februar 2009 lag ein halbes Jahr.

Das Leistungsangebot der MontagMorgen.punctum eG reicht von der Realisierung diverser Druckerzeugnisse vom Flyer bis zum Buch, professioneller Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Fotografie, Webdesign und Programmierung bis zur Veranstaltungsorganisation. Die Besonderheit der eG ist, dass alle Mitglieder selbständige Unternehmer bleiben, aber gemeinsame Ressourcen nutzen.

„Der Name MontagMorgen.punctum ist Synonym für unsere Liebe zur kreativen Arbeit und den Dienst am Kunden, Verlässlichkeit und unabdingbaren Optimismus“, erklärt Doreen Knorr-Kasalka.

Das erste offiziell von der MontagMorgen.punctum eG organisierte und moderierte Netzwerktreffen findet am 19. März, ab 19 Uhr, im Flughafen Dresden statt und richtet sich vornehmlich an Freiberufler, Selbständige und Unternehmer aller Branchen. Details finden Sie auf www.montagmorgenpunctum.de.

Zur ersten Veranstaltung ist die Presse herzlich willkommen, man bitte aber um eine vorherige Anmeldung unter dm@montagmorgenpunctum.de. (DM)

MITTELPUNKT

Das Dresdner Magazin für alle im besten Alter

Jetzt die digitale Ausgabe für Ihren PC

kostenlos abonnieren!

www.mittel-punkt.net



IIII KOMMUNIKATION FÜR SARASANI

Steffen Ball – k/ein Dresdner Pressesprecher

Steffen Ball ist Pressesprecher bei Sarrasani. Die Dresdner Pressepost sprach mit ihm im Trocadero Sarrasani-Variétheater während der Galanacht der Stars am 17. Februar.

Hallo Steffen Ball, seit wann bist du für das Haus Sarrasani pressmäßig tätig?

Die Sarrasani-Kommunikation liegt seit nunmehr 10 Jahren in unserer Hand. Alles begann 1999 beim Sarrasani-Gastspiel in Frankfurt/Main. Der damalige Pressesprecher war ausgefallen und da André und Ingrid Sarrasani mich aus meiner Zeit bei BILD Frankfurt her kannte, hatte sie mich herangeholt, um innerhalb weniger Wochen die Pressearbeit neu zu organisieren.

Wie entstand deine Firma BALL : COM?

2003 haben wir ganz klein angefangen. Mittlerweile sind 22 Mitarbeiter im Frankfurter und seit einem halben Jahr auch im Münchner Büro tätig. Zu unseren Kunden dürfen wir mittlerweile unter anderem Sarrasani, Kempinski, Audi, GTZ, STADA, T-Systems und CSL Behring zählen.

Neben der normalen Pressearbeit widmen wir uns insbesondere der Multimedia-Kommunikation, einem großen Zukunftsmarkt im PR-Bereich, sowie der Nachhaltigkeits-PR, wobei wir hierbei mit Zukunftsforschern zusammenarbeiten.

Wir arbeiten sehr individuell, denn z.B. existiert die Zielgruppe „Familie“ so nicht mehr; alleine hier

lassen sind mindestens zehn Zielgruppen definieren. Da stellt der Markt neue Aufgaben an die PR.

Multimedia-Kommunikation?

Wir sind Vorreiter in diesem Bereich, integrieren Videofilme in pdfs. Näheres gibt es dazu auf unserer Seite www.multimedia-pressemitteilung.de.

Du sprachst soeben auch von der Zusammenarbeit mit Zukunftsforschern?

Ja, wir arbeiten hier mit den renommierten Zukunftsforschern Anja Kirig und Ingrid Schick zusammen, haben die „Denkfabrik für Nachhaltigkeit“ gegründet, die Unternehmen bei nachhaltiger Kommunikation berät.

Ein weiteres Feld ist bei uns die Krisen-PR und -Kommunikation. Thema „Botschaften“, Kameratraining. Für Unternehmen bieten wir gemeinsam mit dem TV-Profi Diethelm Straube und der Kommunikationswissenschaftlerin Mirja Krönung-Scheible Deutschlands härtestes Medientraining an. Mehr dazu: www.grill-ag.com.

Wie verteilt sich die Arbeit bei BALL : COM?



Steffen Ball neben André Sarrasani und Dorit Gäbler bei der Pressekonferenz zur Galanacht der Stars

75 % PR, 10 % Events und 15 % Beratungsleistungen.

Wie sieht es mit Sarrasani aus? Jetzt, wo sich Firma und Familie in Dresden niedergelassen haben?

Entfernung ist doch heutzutage kein Problem mehr. Wir sehen uns regelmäßig. So haben wir beispielsweise gerade erst die Strategieplanung für die nächsten drei Jahre abgeschlossen. André ist ja mittlerweile auch als Redner auf Veranstaltungen gefragt. Auch daran sieht man, dass Sarrasani eben mehr ist als ein Zirkus. Der Kern ist das Variétheater, nächstes Jahr steht wieder eine Tournee an und wir wollen noch mehr ins touristische Geschäft einsteigen – mit Dresden, für Dresden. Bestes Beispiel war unser Stand auf der Wiesbadener Event-Messe im Januar, an welchem auch Dresdner Unternehmen und sogar die Staatsoperette beteiligt waren (DPP berichtete).

Sarrasani bietet für Unternehmen, zum Beispiel für Produktvorstellungen, ein völlig neues Event-Tool an: den Wellness-Circus. Eine maßkonfektionierte Show, die man mit allen Sinnen genießen kann. Dabei wenden uns vor allem an Unternehmen der Lebensmittelindustrie.

Die Nachhaltigkeit spielt auch hier eine große Rolle, denn Sarrasani ist kein Tier- sondern in erster Linie ein Menschenzirkus. Damit wollen wir begeistern. Insbesondere

re werden wir dafür nur noch auf Innenstadtplätzen auftreten, denn diese wollen wir wieder wie früher beleben. André hat passenderweise ein Zeltsystem dazu erfunden, mit diesem wir in den Innenstädten auch ohne Anker arbeiten können.

Sarrasani ist mittlerweile ein Entertainment-Unternehmen geworden, das neben Variété viele andere Dienstleistungen anbietet: Magic-Show, Zeltvermietung, komplette Events aus einer Hand.

Gerade schließen wir, verbunden mit herzlichstem Dank an unsere Gäste, unsere bisher erfolgreichste Dresdner Saison ab und träumen manchmal auch schon von einem festen Dresdner Haus.

Wo steht Steffen Ball in 10 Jahren?

Da werde ich hoffentlich immer noch Pressesprecher bei Sarrasani sein.

Was macht die Familie?

Meine Frau Madeleine kenne ich seit vielen Jahren: Wir sind seit der 11. Klasse zusammen und haben seit vier Jahren unseren Sohn Tim.

Eine Schlussbemerkung?

André Sarrasani ist mehr als ein Kunde, er ist ein Teil meiner Seele!

Besten Dank für das Gespräch.



**SCHULE
BERUF
STUDIUM**
auch ohne Abitur

**WEITERBILDUNG
QUALIFIZIERUNG**

DPFA AKADEMIEGRUPPE

Zwickau • Chemnitz • Leipzig
Dresden • Annaberg-Buchholz
Großenhain • Rabenau • Aue
Zwenkau • Beierfeld • Plauen
Görlitz • Bautzen • Zgorzelec



Jazzwelten-Festival – klein, aber fein

Uni-Journal-Chefredakteur
Mathias Bäumel ist ehrenamtlicher
Programmmchef

„Spannungsfelder“ steht über dem im März zum 5. Mal in Dresden veranstalteten Festival „Jazzwelten“. Und obwohl sich das Motto in erster Linie als Verbindung zwischen verschiedenen musikalischen Stilen und Subkulturen versteht, befanden sich auch die Organisatoren in einem Spannungsfeld: sie müssen in diesem Jahr mit erheblich weniger (Förder-)Mitteln auskommen als zuvor. Trotzdem gelang es, international renommierte Musiker erstmals nach Dresden zu locken. „Wir hoffen auf tatkräftige Unterstützung der regionalen Redakteure, um das Programm bekannt zu machen“, so Mathias Bäumel vom Jazzclub Tonne, hauptberuflich übrigens Chefredakteur des Dresdner Universitätsjournals.

Mehrere Premieren machen neugierig. So zum Beispiel das erstmals in Deutschland auftretende Ensemble Gaia Cuatro, das argentinische Heißblütigkeit mit japanischen Rhythmen verbindet oder die slowakische Band Fermáta, in den 70er Jahren eine Kultband. Zwei Weltpremiere gibt es zudem zu vermelden. Unter dem Titel „Märchenhaft“ werden deutsche und tschechische Musiker zu tschechischen und DEFA-Trickfilmen in der Schauburg improvisieren. Auch auf den von der Dresdner Künstlerin Ulrike Wicht neu in Szene gesetzten und nun hier mit Klängen untermalten „Teufel mit den drei goldenen Haaren“ darf man gespannt sein.

Ein open-air-Spektakel (Eintritt frei!) ist am 28. März um 15 Uhr am Glockenspielpavillon des Dresdner Zwingers zu erleben. Der Schweizer John Wolf Brennan und Arkady Shilkloper aus Russland führen ihr extra für Dresden geschaffenes Duett für Alphorn und Glockenspiel auf – eine weitere Weltpremiere.

Den Abschluss des Festivals bildet ein Abend mit dem derzeit in Jazzkreisen als Nummer eins der Gegenwart gehandelten indisch-amerikanischen Altsaxophonisten Rudresh Mahanthappa.

Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen null und 19 Euro pro Veranstaltung. Wie in den Vorjahren wird es auch wieder den günstigen Festivalpass zu 45 Euro (ermäßigt 35 Euro) für das komplette Programm geben. Tonne-Vorstand Dr. Helmut Gebauer fasst zusammen: „Wir spielen Sachen, die man in Dresden so noch nicht gehört hat.“ Das Festival wolle nicht eins von vielen sein, sondern sei sich darüber im Klaren, dass es eine Nische bediene und daher „klein, aber fein“ bleiben wolle. Als Drehscheibe des ost-west-europäischen Austauschs und Nachwuchsförderer sind die „Jazzwelten“ schon jetzt bei Kennern ein Muss. Und das weit über Dresden hinaus. (DM)

Dresden, diverse Veranstaltungsorte, Fr 20. bis Sa 28. März
www.jazzwelten.de



Auf einer Pressekonferenz im Foyer stellte die Semperoper-Intendanz das neue Spielzeitprogramm unter dem Überbegriff „Masken“ vor.

Saabhändler Mobilforum Dresden will mit weltweiter Hilfe das Unternehmen Saab retten

Saabfahrer sind keine Verbraucher, Konsumenten oder Fahrzeughalter. Bei Saab-Fahrern redet man von Liebhabern, Enthusiasten und Individualisten. Von Visionären und Machern.

Genau diese sind es, die eine aus der Not geborene Idee nun in die Tat umsetzen: die Rettung ihrer geliebten Marke Saab und den Fortbestand des Unternehmens. Tobias Kaboth, Geschäftsführer beim autorisierten Saab-Händler mobilforum Dresden: „Die Gerüchte und negativen Schlagzeilen reißen nicht ab. Die Meldungen vom Untergang der Traditionsmarke Saab verdichten sich. Aus diesem Grund rufen unsere Kunden Tag und Nacht an, um die aktuellsten News zu hören. Und uns dabei zu versichern, dass für sie kein anderes Fahrzeug in Frage kommt.“ So entstand die Idee, Saab zu retten und das Unternehmen zu kaufen.

„In einem nächtlichen Brainstorming haben wir den Verein ‚Rescue Saab e.V.‘ gegründet und eine Website entworfen: www.rescue-saab.com (Online seit 21. Februar). Auf dieser soll die Community gebündelt und ihr ein Sprachrohr gegeben werden. Mit der Einzahlung einer Aufnahmegebühr von 50 bis 500 Euro wird der Einzahlende Vereinsmitglied und beim späteren Kauf des Unternehmens Saab-Aktionär. Je nach Höhe seiner Einzahlung erhält er Optionsscheine.

„Wir wollen nicht tatlos dem Niedergang unserer geliebten Fahrzeugmarke zusehen: Wir lieben Saab – wir retten Saab!“, unterstreicht Michael Hesse, 2.

Geschäftsführer im mobilforum Saab die verrückte Idee.

Alles läuft sauber und wird notariell beglaubigt sowie treuhänderisch verwaltet. Rechtsanwalt Martin Adam (BSK Dresden) und Unternehmensberater Matthias Oldenburg stellen den rechtlichen Hintergrund. Sollte die Idee scheitern und die eingezahlte Summe für den Kauf nicht reichen, erhält ausnahmslos jeder sein Geld zurück.

Den Initiatoren der Aktion „Rescue Saab“ vom mobilforum Dresden ist bewusst, dass das eine irrwitzige Idee ist. Ein Unternehmen wie Saab zu kaufen erfordert natürlich etwas mehr als einen Verein und eine Website. Aber die ersten, weltweiten Zusprüche ermutigen den Verein, dran zu bleiben.

Ein interessierter Investor erkennt durch den Zuspruch der Community „Rescue Saab“ das Potenzial, welches in der Marke Saab steckt und wie loyal die Gemeinschaft der Saab-Fahrer und – Freunde ist.

Bestenfalls unterstützt der Verein diesen Investor mit dem eingenommenen Geld oder mit dem Feedback der treuen Saab-Klientel.

Einige prominente Saab-Fahrer wie Stefan Raab, Bastian Pastewka, aber auch Bill Gates, Steven King oder Jay Leno werden zwecks Unterstützung der Aktion angeschrieben. „Mit deren Zusage, mit deren Namen schaffen wir es und Saab wird überleben!“, geben sich Kaboth und Hesse optimistisch. (KW)

Dresden um 1930 mitbauen und erleben

„Wunderbares Dresden“ soll die Sehnsucht vieler Bürger erfüllen – Projekt gibt neue Impulse für Tourismus, Wirtschaft und Bevölkerung

Wunderbares
Dresden



„2009 wollen wir den Grundstein für ein Modell von Dresden im Zustand um 1930 legen“, sagt Initiatorin Birgit Frech, die seit 1990 in Radeberg lebt. Vor zwei Jahren hatte sie die Idee, mit diesem Projekt die Sehnsucht der Dresdner nach ihrer unzerstörten Stadt zu stillen. Gemeinsam mit ihrem Ehemann entwickelte sie das Konzept für „Wunderbares Dresden“ – ein Modell, das die Stadt vor ihrer Zerstörung zeigen soll. „Die Dresdner lieben ihre historische Stadt“, sagt die gebürtige Schwäbin. „Gemeinsam können wir es wieder aufbauen – wenn auch nur im Maßstab 1:87.“ In der großen „Schweinehalle“ des ehemaligen Schlachthofs im Ostragehege soll Europas größtes Stadtmodell entstehen. Es wird etwa die Ausmaße eines Fußballfelds haben und Dresden vom Friedrichstädter Bahnhof bis zum Loschwitzer Elbhang, von der Albertstadt bis zum Großen Garten darstellen. Über Galerien, Gräben und Tunnels sollen die Besucher Gelegenheit haben, die Attraktionen des alten Dresdens aus der Nähe zu betrachten.

Fahrende Züge, Straßenbahnen, Schiff- und Luftfahrt werden das Szenario ebenso beleben wie eine Tag-Nacht-Animation mit entsprechenden Beleuchtungseffekten. Unterhalb des Modells werden Ausstellungsflächen, eine Gaststätte, Schulungs- und Seminarräume sowie Modellbaugeschäfte ihre Heimat finden.

Begleitet wird das Projekt unter anderem von der TU Dresden. Mehrere Lehrstühle haben bereits die Zusammenarbeit angeboten und zugesagt. Auch viele andere Unternehmen, wie die IPRO Dresden, arbeiten bereits unentgeltlich an dem Projekt mit.

www.wunderbares-dresden.eu

Radebeuler print24 GmbH beste Onlinedruckerei

Bei der aktuellen Umfrage von PSD-Tutorials wurde print24 zur besten Onlinedruckerei gewählt. Mit deutlich über 50 % und mehr als doppelt soviel Stimmen wie der Zweitplatzierte hat print24 bisher das beste Ergebnis der Befragung zur besten Onlinedruckerei erreicht.

Die Umfrage zur besten Onlinedruckerei wurde von PSD-Tutorials – der Grafikcommunity zur Bildbearbeitung mit 210.000 Mitgliedern durchgeführt. Die Community wurde dabei aufgefordert, aus einer Auswahl von 14 Anbietern die qualitativ beste Onlinedruckerei zu wählen.



Juliane Ehrlich vom Dresden-Fernsehen interviewt Sachsens Wirtschaftsminister Thomas Jurk MdL auf dem Bahnhof Radebeul-West nach Unterzeichnung der Verträge zum S-Bahn-Ausbau Dresden-Meißen.



Stephan Trutschler, Pressesprecher des Dresden Pow Wows (rechts im Bild), leitete die Abschlusspressekonferenz im Internationalen Congress-Center Dresden (ICD).



Im Vorfeld des **Short-Track-Worldcups** in der Freiburger Arena lud das Organisationsteam Pressevertreter ins Landtags-Restaurant Chiaveri ein, um hier Informatives über diese noch wenig bekannte Sportart zu bieten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Die Kaderschmiede GbR Orgus/Heinrich/Holz Müller, Pillnitzer Straße 28, 01069 Dresden

OBJEKT- UND REDAKTIONSLEITUNG Peter Dyroff (V.i.S.d.P.), Fon: (0351) 44032860, Fax: (0351) 2727245, E-Mail: peter.dyroff@dresdner-pressepost.de

MITWIRKENDE DIESER AUSGABE Roland Fröhlich (RF), Dagmar Möbius (DM) und Konstantin Wolf (KW), PR-Agenturen, Pressefreigaben

FOTOS Roland Fröhlich, dyri1, Pressefreigaben

ANZEIGEN Fon: (0351) 2729955, Fax: (0351) 2727245, E-Mail: peter.dyroff@dresdner-pressepost.de, Es gilt die Anzeigenpreisliste 1 vom 1. April 2007

LAYOUT Matthias Rahne

VERTRIEB Eigenvertrieb

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Veranstaltungsdaten ohne Gewähr. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos übernommen. Die Redaktion behält sich vor, zugesandte Beiträge sinnwahrend zu kürzen. Jeglicher Nachdruck von Fotos, Zeichnungen und Artikel, auch auszugsweise, bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Herausgebers. Die Urheberrechte für vom Herausgeber erstellte Anzeigenentwürfe bleiben bei „Die Kaderschmiede GbR“. Die Dresdner Pressepost erscheint normalerweise als monatliche Digitalzeitung, kostenfrei.

Im Rahmen der digitalen Ausgabe werden auch Links zu Internetinhalten anderer Anbieter bereitgestellt. Auf den Inhalt dieser Seiten haben wir keinen Einfluss; für den Inhalt ist ausschließlich der Betreiber der anderen Website verantwortlich. Trotz der Überprüfung der Inhalte im gesetzlich gebotenen Rahmen müssen wir daher jede Verantwortung für den Inhalt dieser Links bzw. der verlinkten Seite ablehnen.